

Neue Standortbestimmung nötig

Dass die Armee in Friedenszeiten an Popularität einbüsst und schrumpft, ist an sich nichts Neues, doch dass eine Armee ohne klare Führung und von vielen kleinen Skandalen angeschlagen einfach mit Schlagseite weiter vor sich hindümpelt ist ein Novum, denn wo es um die Sicherheit des Landes geht, da hört der Spass auf.

Allein schon der Name der heutigen Armee lässt aufhorchen, mit „Armee XII“ wollte man ein ganzes Jahrhundert als Massstab nehmen und verliess jede Bescheidenheit.

Um dieses „Wunderkind“ zu verwirklichen nahm man dann gerne die Hilfe der ehemaligen Armeeabschaffer aus der SP an, während die Isolationistischen Armeebefürworter die sich um die SVP sammelten, vor den Kopf gestossen wurden. Die ehemaligen Verbündeten wurden nun plötzlich zu „Nostalgikern und Kalten Kriegern“, spätestens seit 2001 war die SVP in Armeefragen Opponent und verfolgte ihrerseits eine konsequente Linie. Auch die SP war und ist Konsequent in ihrer Armeeabschaffung, kämpfte sie in den achtziger und neunziger Jahren im Verbund mit den Grünen und Alternativen, so tat sie es zwischen 2001 und 2004 mit den Mitteparteien FDP und CVP. Diese waren naiv genug zu glauben dass es der SP nur um eine Reduktion der Bestände geht und halfen mit, die Miliz zu untergraben.

Der Abstimmungskampf für die Armee XII wurde auch dadurch gewonnen, indem Erleichterungen betreffend Dienstzeit und Dienstalder versprochen wurden. Durch die Verjüngung leisten Heute, mit Ausnahme des höheren Kadern kaum mehr Familienväter Dienst, was zur Folge hat, dass viele Kinder nicht mehr mit der Armee vertraut sind. Für die über dreissigjährigen ist dieses Kapitel hingegen schon lange abgeschlossen und die Armee weit weg, eine Gesellschaftliche Verankerung ist somit nicht mehr vorhanden und die Armee wird für viele nur noch ein Karrierehindernis.

Die Armee XII ist vom Volk grossmehrheitlich angenommen worden und ein Fakt, doch deren Umsetzung ist noch nicht abgeschlossen. In dieser Phase braucht die Armee eine starke Führung welche breit abgestützt ist und in der Lage sein muss, auf Veränderungen schnell zu reagieren. Dass nach dem Parteiaustritt von Samuel Schmid alte Wunden bei der SVP wieder aufgerissen sind versteht sich von selbst. Doch wegen einer politischen Vendetta, darf die Sicherheit unseres Landes nicht leiden. Wenn es Herrn Schmid wirklich um die Armee geht dann soll er Platz machen und einer Aussöhnung der Armeebefürworter nicht im Wege stehen. Es braucht eine neue Standortbestimmung um die Glaubwürdigkeit der Armee zu retten.

Daniel Wäfler